



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16389
Freitag, 07. Oktober 2022

FAO-Lebensmittelpreisindex fällt sechsten Monat in Folge	1
Totschnig fordert angesichts Energiekrise praxistaugliche EU-Erneuerbaren-Richtlinie	2
Rezessionsangst verunsichert internationale Getreide- und Ölsaaten-Terminmärkte	2
EU-Schweinemarkt: Branche stöhnt unter Kostensteigerungen	4
Informationsblätter zum ÖPUL 2023 veröffentlicht	4
Totschnig in Agrarausschuss: In Krisenzeit Priorität für Lebensmittelversorgung	5
Steirische Hofheldinnen 2022 stehen fest	6
Erntedank für heimische Lebensmittel - der Motor unserer Gesellschaft	7
Zwei neue Soja-Produkte zu 100% aus Wien in den Regalen von BILLA und BILLA Plus	8
Lagerhaus Technik-Center veranstaltete 3. Traktorkino in Groß Enzersdorf	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

FAO-Lebensmittelpreisindex fällt sechsten Monat in Folge

Sinkende Weltmarktpreise für Pflanzenöle in erster Linie für Rückgang verantwortlich

Rom, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex ist im September 2022 den sechsten Monat in Folge gesunken, wobei starke Rückgänge bei den Notierungen für Pflanzenöle die höheren Getreidepreise mehr als ausgleichen konnten, teilte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) heute, Freitag mit. Im Detail lag der FAO-Lebensmittelpreisindex nach minus 1,1% gegenüber August bei durchschnittlich 136,3 Punkten, aber dennoch 5,5% über dem Wert des Vorjahres. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Nahrungsmittel ab.

Angetrieben wurde der Rückgang in erster Linie von dem FAO-Preisindex für Pflanzenöle, der im Laufe des Monats um 6,6% auf den niedrigsten Stand seit Februar 2021 gesunken ist. Die internationalen Notierungen für Palm-, Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl notierten alle niedriger. Auch die anhaltend hohen Palmölvorräte, die mit der saisonal steigenden Produktion in Südostasien zusammenfielen, drückten die Palmölpreise nach unten. Höhere Exportverfügbarkeiten von Sojaöl in Argentinien, erhöhte Sonnenblumenöllieferungen aus der Schwarzmeerregion und niedrigere Rohölpreise trugen ebenfalls zum Minus dieses Subindex bei, so die FAO.

Getreide: Dürre in Argentinien und den USA

Dagegen stieg der FAO-Getreidepreisindex gegenüber dem Vormonat um 1,5%. Die internationalen Weizenpreise erholten sich um 2,2%, was die FAO auf die Dürre in Argentinien und den USA, ein schnelles Exporttempo aus der EU bei hoher Binnennachfrage sowie auf die unsichere Fortsetzung der Schwarzmeergetreide-Initiative über den November hinaus zurückführt. Die Weltmarktpreise für Mais blieben weitgehend stabil, da ein starker US-Dollar dem Druck eines geringeren Angebots wegen herabgesetzter Ernteprognosen in den USA und der EU entgegenwirkte.

Der FAO-Preisindex für Milch und Milchprodukte gab um 0,6% nach, was zu einem großen Teil einen schwächeren Euro gegenüber dem US-Dollar sowie Marktunsicherheiten und düstere globale Wirtschaftswachstumsaussichten widerspiegelte. Im September gingen die internationalen Preise für alle Milchprodukte leicht zurück.

Der FAO-Fleischpreisindex ging um 0,5% zurück. Die weltweiten Rindfleischpreise fielen aufgrund hoher Exportverfügbarkeit in Brasilien und vermehrter Rinderschlachtungen in einigen Erzeugerländern, während die Geflügelfleischpreise aufgrund einer verhaltenen Importnachfrage nachgaben. Im Gegensatz dazu stiegen die Weltmarktpreise für Schweinefleisch vor dem Hintergrund eines Versorgungsengpasses bei schlachtfertigen Tieren in der EU.

Der FAO-Zuckerpreisindex zeigte im September um 0,7% nach unten, was die FAO hauptsächlich mit den guten Produktionsaussichten in Brasilien zusammen mit niedrigeren Ethanolpreisen und Währungseffekten begründete. (Schluss) hub

Totschnig fordert angesichts Energiekrise praxistaugliche EU-Erneuerbaren-Richtlinie

Zum Verhandlungsstart: Potenzial von Biomasse heben

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - "Derzeit gibt es Bestrebungen auf EU-Ebene, die einen Ausbau-Stopp von nachhaltiger Biomasse planen. Umso wichtiger ist es, die Verhandlungen zu nützen, um das Potenzial der Biomasse zu heben“, betont Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** anlässlich des Starts der Verhandlungen zwischen dem EU-Parlament und EU-Mitgliedsstaaten zur Überarbeitung der Erneuerbaren Energie Richtlinie RED III.

"Atomstrom bekommt ein grünes Mascherl, Kohlekraftwerke werden wieder aktiviert, aber der nachwachsende Rohstoff Holz und nachhaltige Biomasse sollen nicht mehr als erneuerbar angerechnet werden - das passt nicht zusammen. Gerade in Zeiten der Energiekrise müssen wir alle verfügbaren erneuerbaren Energiequellen forcieren, um von fossilen Importen unabhängiger zu werden. Das ist für die Europäische Union gesamt eine entscheidende strategische Frage", so Totschnig.

"Österreich ist ein Waldland. Fast die Hälfte unserer Staatsfläche besteht aus Wald. Gleichzeitig entnehmen wir weniger Holz als nachwächst. Das verdanken wir dem nachhaltigen Ansatz unserer aktiven Waldbewirtschaftung. Biomasse ist erneuerbare Energie aus der Region, für die Region. Dieses große Potenzial müssen wir ausschöpfen", so der Landwirtschaftsminister. (Schluss)

Rezessionsangst verunsichert internationale Getreide- und Ölsaaten-Terminmärkte

Heimischer Brotweizenmarkt von Auf und Ab sowie Unsicherheit gebremst

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Rezessionsangst sowie Erntedruck bei Mais und Sojabohnen in den USA lösten am Donnerstag dieser Woche nach zuvor schon schwachen Tagen eine deutliche Kurskorrektur an den internationalen Terminbörsen für Getreide, Mais und Ölsaaten sowie Sojabohnen aus. An der Euronext in Paris verloren die Schlusskurse von Weizen, Mais und Raps zwischen Freitag vergangener und Donnerstag dieser Woche. Der Freitagshandel startete zwar mit positiven Vorzeichen, änderte aber nichts an den Verlusten im Wochenabstand. Der österreichische Kassamarkt für Brotgetreide, Mais und Ölsaaten köchle nach wie vor sehr vorsichtig auf Sparflamme dahin, hieß es rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche.

An der Euronext in Paris gab der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember von 356,75 Euro/t am vorigen Freitag bis Donnerstag dieser Woche auf 345,00 Euro/t nach, der von Mais mit dem November-Liefertermin von 341,00 Euro/ auf 337,25 Euro/t und jener von Raps ebenfalls mit Fälligkeit November von 633,00 Euro/t auf 616,75 Euro/t. Am Freitagmittag stand für den Weizen ein Plus von 4,75 Euro/t zu Buche, für den Mais von 1,75 Euro und den Raps von 2,25 Euro.

Heimischer Brotweizenmarkt von Auf und Ab sowie Unsicherheit gebremst

Die heimischen Brotweizenumsätze würden durch das Auf und Ab der Internationalen Preise sowie von der Unsicherheit gebremst, wie sich angesichts Teuerung und unverändertem Konsumverhalten die Nachfrage hierzulande weiterentwickeln werde. Die drei heimischen Brotweizennotierungen zogen - für jeweils nur kleine Mengen - im Wochenabstand asymptotisch eine Spur an, die für Einfuhren von Qualitätsweizen aus der EU deutlicher.

Öde präsentiert sich weiterhin der Ölsaatenmarkt, so gab es von Verarbeitern auch keine Quotierungen mehr für Sonnenblumen zu den Terminen Jänner bis März kommenden Jahres.

Maisernte in Österreich: Erträge zwischen Durchschnitt und halbem Schnitt

Heimische Mischfutterwerke streckten zwar die Fühler nach Mais aus, doch belauern einander Abgeber und Abnehmer immer noch, wer als erster mit seinen Preisvorstellungen nachgebe. Dementgegen plätscherten über den Landweg laufend Maislieferungen aus grenznahen Lagern der Ukraine ins Land und am Seeweg nach Italien. Diese Ware mache österreichischen Mais beim südlichen Nachbarn zu teuer. Erzeugerpreise für Nassmais-Vertragsware mit 30% Feuchtigkeit pendelten sich laut Landwirtschaftskammer diese Woche je nach Verarbeiter und Parität bei rund um 215 Euro/t ein.

Aus der laufenden Maisernte hierzulande werden Erträge nahe dem Durchschnitt bis zu seiner Hälfte kolportiert. Jedenfalls passe die Qualität, wohingegen von Ungarn, Kroatien und Italien zu hören ist, dass Trockenschäden die Erträge stark minderten und das Bisschen, das geerntet werden kann, oftmals wegen starker Aflatoxinbelastung nicht verwendbar sei.

Internationale Maismärkte zwischen enger Versorgung in EU und Rezessionsangst

Auch Frankreich befürchtet 2022 nach dem Dürresommer eine historisch schlechte Maisernte, wohingegen Brasilien optimistische Prognosen verbreitet. Nachdem das US-Landwirtschaftsministerium vorigen Freitag noch überraschend niedrige Maislagerbestände in den USA vermeldete, drückten im Verlauf dieser Woche schwache Exportzahlen wegen der schlechten Stimmung in der Wirtschaft allgemein, aufgrund des starken US-Dollars sowie durch Behinderungen der wichtigen Exportroute auf dem Mississippi durch Niederwasser und letztlich Erntedruck, Stimmung und Preise. Ähnlich erging es dem Sojasektor.

Weizen: Ungewissheit um Exportabkommen für Ukraine

Weiterhin verunsichert die Weizenmärkte, ob Russland die automatische Verlängerung des Abkommens zu den sicheren Korridoren für Getreideexporte aus der Ukraine über das Schwarze Meer blockieren wird oder nicht. Das Abkommen wurde am 27. Juli unter Vermittlung der UNO und der Türkei mit Russland und der Ukraine für 120 Tage mit der Option einer automatischen Verlängerung abgeschlossen, sollte keine der Vertragsparteien Einwände dagegen erheben. Die Rhetorik des russischen Präsidenten Wladimir Putin ließ zuletzt befürchten, er wolle den Konflikt am Schwarzen Meer durch eine Blockade der Verlängerung des Getreideabkommens weiter eskalieren lassen. Laut Agenturmeldungen soll eine Delegation der Vereinten Nationen in den kommenden Tagen nach Moskau reisen, um Verhandlungen darüber aufzunehmen.

Fundamental stehen die Weizenmärkte unter dem Eindruck von Trockenheit, die in den US-Plains die Herbstbestellung behindert, einer Rekordernte Russlands mit aktuell 102 Mio. t Bunkergewicht - also vor Reinigung und Trocknung - sowie vom Wetterphänomen La Nina in Argentinien. Dort reichen die Ertragsschätzungen kurz vor dem Start der Ernte wegen der Dürre von 16,5 bis 17,5 Mio. t Weizen nach 22,1 Mio. t im Vorjahr. Bei einem Eigenbedarf von 7,2 Mio. t wird sich damit das Exportpotenzial dieser für die Weltmarktversorgung wichtigen Herkunft deutlich verringern. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Branche stöhnt unter Kostensteigerungen

Notierung in Österreich auf unverändertem Niveau

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Das einige Prozente unter Vorjahresniveau liegende Schlachtschweineangebot trifft quer durch die EU auf eine annähernd gleich große Nachfrage. Der Warenstrom zieht sich eher schleppend durch die Wertschöpfungskette, der Kostentreiber Energie fordert alle Marktteilnehmer. Und unisono wird beklagt, dass nur ein Teil die gestiegenen Produktionskosten im Verkauf lukriert werden kann. Die letztwöchige Preiskorrektur in Deutschland hat die schwierige Situation etwas entspannt, trotzdem hoffen die Erzeugervertreter im deutschen Preismodell auf eine Nachfragebelebung durch Aktionsangebote im Lebensmitteleinzelhandel (LEH). Aus den übrigen Mitgliedsländern der EU ist zu vernehmen, dass primär die knappe Angebotssituation das Preisniveau stabilisiert.

In Österreich gelang es in der abgelaufenen Woche nicht zu 100% die schlachtreifen Schweine zeitgerecht an den Haken zu liefern. Mit der Absatzverzögerung von ein bis zwei Tagen bei einigen Partien stieg auch das Schlachtgewicht an und liegt aktuell bei 98,15 kg, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Weil Schlacht- und Zerlegebetriebe weder mit dem Absatz von Frischfleisch als auch Verarbeitungsfleisch nicht wirklich zufrieden sind, hofft man auf Impulse seitens einer -25%-Aktion eines namhaften LEH-Unternehmens und das Anlaufen der Wurst-/Schinken-Produktion Richtung Weihnachten. Vor dem Hintergrund eines insgesamt leicht steigenden, aber gut disponierbaren Angebotes, wurde an der Österreichischen Schweinebörse eine unveränderte Mastschweine-Notierung von 2,09 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,99 Euro) für die neue Woche fixiert. (Schluss)

Informationsblätter zum ÖPUL 2023 veröffentlicht

Auf AMA-Website abrufbar

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Mitte September 2022 wurde der österreichische Strategieplan für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) 2023 bis 2027, der das ÖPUL 2023 beinhaltet, von der Europäischen Kommission genehmigt. Der GAP-Strategieplan ist im Internet unter <https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/gsp-einreichung.f>

Auf Basis des genehmigten GAP-Strategieplans 2023 bis 2027 und des Entwurfs der Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 wurden Informationsblätter zu den allgemeinen Teilnahmebedingungen und zu den ÖPUL 2023-Maßnahmen erstellt. Diese stehen unter www.ama.at; Fachliche Informationen; ÖPUL; Merkblätter zum Download oder unter dem Link www.ama.at/oepul-massnahmen bereit, informiert die Agrarmarkt Austria (AMA).

Die einzelnen ÖPUL 2023-Informationsblätter bieten wichtige Informationen und Hinweise für die Anfang November 2022 beginnende Antragstellung zum Mehrfachantrag 2023. So kann sich jeder Betrieb vor der Antragstellung zielgerichtet über die relevanten ÖPUL-Maßnahmen informieren. Unter anderem sind auch praktische Beispiele angeführt, um bestimmte Förderverpflichtungen oder Prämiensätze zu veranschaulichen. Außerdem finden sich darin Auslegungen zu einzelnen Auflagen, die mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft abgestimmt sind.

Das ÖPUL 2023-Informationsblatt zu den allgemeinen Teilnahmebedingungen liefert wichtige Informationen zu den generell geltenden Förderauflagen, an die sich alle teilnehmenden Betriebe halten werden müssen.

Trotz der Bewilligung des GAP-Strategieplans 2023 bis 2027 liegt die nationale Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft nur im Entwurf vor. Der Entwurf der Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 ist unter <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/oepul-ab-2023.htm> abrufbar. Änderungen von Bestimmungen sind daher bis zur Verlautbarung der nationalen Sonderrichtlinie möglich. Der Zeitpunkt der Verlautbarung der Sonderrichtlinie steht noch nicht fest. Somit gelten sämtliche Auskünfte über das ÖPUL 2023 vorbehaltlich der Kundmachung der nationalen Rechtsgrundlagen, betont die AMA. (Schluss)

Totschnig in Agrarausschuss: In Krisenzeit Priorität für Lebensmittelversorgung

Ohne Bäuerinnen und Bauern keine Lebensmittel - Anti-Teuerungs-Pakete wirken

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - "Ohne unsere Bäuerinnen und Bauern gibt es keine Lebensmittel", erinnerte Bundesminister **Norbert Totschnig** am Donnerstag im Landwirtschaftsausschuss des Parlaments und betonte, dass die Lebensmittelversorgungssicherheit für ihn "absolute Priorität" habe. "Das geht nur mit unseren bäuerlichen Familienbetrieben, die tagtäglich regionale Lebensmittel bester Qualität unter Einhaltung höchster Standards produzieren - auch in Krisenzeiten. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere heimische Produktion stärken", so Totschnig. Er verwies auf die bereits umgesetzten Entlastungspakete der Bundesregierung.

Zusätzlich zum 28 Mrd. Euro schweren Anti-Teuerungs-Paket mit dem bereits ausgezahlten Klimabonus oder der doppelten Familienbeihilfe im August sei ein Versorgungssicherungspaket geschnürt worden, das heuer noch an die Bäuerinnen und Bauern ausgezahlt werde. Zudem seien Ende September 9 Mio. Euro für den Obst- und Gemüseanbau in Glashäusern ausgezahlt worden und ein Stromkostenzuschuss für landwirtschaftliche Betriebe von 120 Mio. Euro in Vorbereitung.

Verfügbarkeit von Lebensmitteln sichern - Maßnahmen zur Entlastung wirken

"Meine Aufgabe als Landwirtschaftsminister ist es, die Verfügbarkeit von Lebensmitteln zu sichern. Denn eine Verknappung würde die Preise zusätzlich erhöhen. Mit diesen Maßnahmen können wir die heimische Produktion bestmöglich unterstützen. Wir gehören EU-weit zu den Ländern, die am schnellsten und umfangreichsten Entlastungen gegen die Teuerung umgesetzt haben. Unsere Pakete wirken", so Totschnig.

Neue GAP bringt Planungs- und Versorgungssicherheit

Die Bäuerinnen und Bauern brauchten Planungssicherheit für Versorgungssicherheit. Totschnig: "Die neue Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 ist der Weg dorthin. Die GAP ist ein Zukunftsprogramm für unsere bäuerlichen Familienbetriebe. Österreich gehört zu den ersten Ländern, die in Umsetzung gehen. Wir schließen an die bisherigen Anstrengungen und bewährten Programme an, um unseren Familienbetrieben Zukunftsperspektiven zu geben, den ländlichen Raum zu stärken und unsere Vorreiterrolle im Bereich des Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutzes auszubauen."

So werde das Agrarumweltprogramm ÖPUL inhaltlich und finanziell erweitert. Über 570 Mio. Euro stünden künftig pro Jahr für freiwillige Umweltleistungen zur Verfügung. Die Landwirtschaft in Berg- und benachteiligten Gebieten werde weiter abgesichert. In der Ausgleichszuglage würden die Zahlungen für die ersten 20 ha noch einmal erhöht und für LEADER-Regionen 42 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt. (Schluss)

Steirische Hofheldinnen 2022 stehen fest

Innovative, erfolgreiche Bäuerinnen vor den Vorhang geholt

Graz, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark macht mit der Kür der "Hofheldinnen 2022" auf das weibliche Unternehmertum in der Landwirtschaft aufmerksam. "Wir stellen die außergewöhnlichen Leistungen der Bäuerinnen, die jeden Tag mit vollem Einsatz, enormem Fleiß und hoher Kompetenz mit der Erzeugung von nachhaltigen regionalen Lebensmitteln wirtschaftlich erfolgreich sind, ins Licht der Öffentlichkeit", betont LK Steiermark-Vizepräsidentin **Maria Pein** bei der erstmaligen Präsentation der Hofheldinnen. Insgesamt haben sich 19 innovative Bäuerinnen um den Titel "Hofheldin 2022" beworben. Alle beeindruckten durch ihre beachtlichen unternehmerischen Leistungen, mit denen sie wesentlich zum Erfolg ihrer Betriebe beitragen und wichtige, ermutigende und sympathische Botschafterinnen der steirischen Landwirtschaft sind. Die Gewinnerinnen wurden in zwei Kategorien - Urproduktion und Diversifizierung - von einer profunden Jury gekürt.

Elisabeth Wild aus Passail machte das Rennen in der Kategorie Diversifizierung. Durch ihr Engagement und unternehmerisches Geschick kann der Nebenerwerbsbetrieb nun im Vollerwerb mit der weithin bekannten Attraktion Miniponyhof Wild geführt werden. In der Kategorie Urproduktion kam es zu einem Kopf an Kopf-Rennen, woraufhin die Jury letztlich zwei erste Plätze an Heidi Hirn aus Trofaiach und Karin Jöchlinger aus St. Michael vergab. Jöchlinger hat auf dem Hof ihre eigene "Firma" gegründet. Die innovative Bäuerin produziert hochwertige Milchprodukte wie Joghurt, Frischkäse oder Topfen und liefert diese an Geschäfte in der Region. Hirn hat sich neben der Milchproduktion auf die Zucht und den Verkauf von Jungkühen spezialisiert, die auf Versteigerungen angeboten werden. Als Rinderzüchterin ist sie in eine absolute Männerdomäne eingedrungen. Eine detaillierte Beschreibung zu allen steirischen Hofheldinnen 2022 kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

Bereits ein Drittel der Höfe in Frauenhand

"Die starke Kraft der Bäuerinnen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass mittlerweile rund ein Drittel der Höfe von Frauen geführt werden", freut sich Landesbäuerin **Viktoria Brandner** über das hohe Engagement der mehr als 30.000 Frauen in der steirischen Landwirtschaft. Und weiter: "Damit dieser Trend weiterhin anhält, wollen wir insbesondere die unternehmerischen Fähigkeiten und Leistungen unserer Bäuerinnen weiter stärken." Zusätzlich soll die Wahl zur bäuerlichen Unternehmerin auch mit landläufigen Klischees im Zusammenhang mit dem Bäuerinnenleben aufräumen und zeigen, dass die Bäuerinnen heute innovative, bestens ausgebildete und entscheidungskräftige Frauen sind, die die Zukunft der Bauernhöfe und den ländlichen Raum entscheidend prägen.

"Die Bäuerinnen, insbesondere auch die jungen Frauen auf den Bauernhöfen, haben einen besonders innovativen Zugang zur Landwirtschaft", betont Kammerdirektor **Werner Brugner**. Und weiter: "Sie leisten einen entscheidenden Beitrag für eine nachhaltige, zukunftsfitte Landwirtschaft und schaffen durch die Herstellung von regionalen Lebensmitteln höchster Qualität einen beachtenswerten Mehrwert für die Gesellschaft, die Wirtschaft und für unser Klima." (Schluss)

Erntedank für heimische Lebensmittel - der Motor unserer Gesellschaft

Regionalität bei Vereinsfesten verankern

Linz, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - In den Monaten September und Oktober finden in Österreich zahlreiche Erntedankfeste statt. Landauf, landab bedanken sich die Menschen für die Früchte des Jahres. Aber nicht nur Bäuerinnen und Bauern haben Grund zum Danken. Alle Konsumentinnen und Konsumenten sollten dankbar für die Lebensmittelvielfalt in unserem Land sein, meint der Oberösterreichische Bauernbund. "Wer österreichische Lebensmittel kauft, legt seinen Dank für die Ernte in den Einkaufskorb und tut sich vor allem selbst etwas Gutes. Denn regionale Lebensmittel sind in ihrer Qualität einzigartig und sichern darüber hinaus vielen Österreichern den Arbeitsplatz", unterstreicht OÖ Bauernbunddirektor **Wolfgang Wallner**

Die bewirtschafteten Felder und Wiesen seien gelebter Landschaftsschutz und somit Grundlage für den Erfolg des Tourismus in unserem Land. Ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz sei auch die Tierhaltung, die Wiesen und Felder mit wertvollem Dünger versorge und dadurch CO₂ speichere.

Gleichzeitig nehmen regionale und saisonale Lebensmittel auch bei diversen Veranstaltungen eine immer wichtigere Rolle ein. So sei bereits auf vielen Fest-Speisekarten die Herkunft der Lebensmittel ersichtlich. "Es soll zur Selbstverständlichkeit werden, dass bei Vereinsveranstaltungen und Aktivitäten auf die Herkunft und Regionalität von Lebensmitteln geachtet wird. Mit einer entsprechenden Kennzeichnung auf der Speisekarte wird die gesamte Veranstaltung aufgewertet", ist Wallner überzeugt. Der OÖ Bauernbund fordert daher alle Verantwortlichen in den Vereinen auf, bei ihren Veranstaltungen die Produzenten - landwirtschaftlich und gewerblich - aus ihren Orten einzubinden und dementsprechend zu kennzeichnen.

Bewusste Kaufentscheidung sichert bäuerliche Produkte

Problematisch sei vor allem die aktuell angespannte Preissituation bei Rohstoffen und Energie. Das fordere einerseits die Konsumenten, sodass sie bei Lebensmitteln zu sparen beginnen, andererseits gerieten auch die Bauern unter Druck. "Angesichts der massiv gestiegenen Produktionskosten und

der Tatsache, dass diese von den bäuerlichen Betrieben nicht zur Gänze weiter verrechnet werden können, ergibt sich für viele landwirtschaftliche Betriebe eine existenzbedrohende Situation. Alleine durch Entlastungspakete der Regierung können die Preissteigerungen nicht abgedeckt werden. Die Bauern brauchen die bewusste Kaufentscheidung der österreichischen Konsumenten zu heimischen Lebensmitteln. Nur so kann es gelingen den Fortbestand der bäuerlichen Familienbetriebe mit ihren hohen Standards für die Zukunft zu sichern", betont Wallner. (Schluss)

Zwei neue Soja-Produkte zu 100% aus Wien in den Regalen von BILLA und BILLA Plus

Sojabohnen aus Wien bis zum Produzenten rückverfolgbar

Wien, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Mit dem Ja! Natürlich Bio-Tofu Natur und dem Ja! Natürlich Bio-Tofu geräuchert kommen zwei neue Soja-Produkte in die Regale von BILLA und BILLA Plus, die zu 100% aus Wien stammen - vom Anbau der Sojabohne bis zum fertigen, verpackten Lebensmittel. Vier Wiener Bio-Landwirtschaftsbetriebe haben in Kooperation mit Ja! Natürlich das Projekt "Wiener Bio-Sojatofu" ins Leben gerufen - mit dem Ergebnis, dass jetzt die ersten Bio-Tofu-Produkte aus Wien in die Regale in ganz Österreich kommen. Rund 100 t Bio-Soja konnten die Wiener Landwirte Stefan Windisch, Stefan Weixlbraun, Michael Niedermayer und das Bio Stadtgut Laxenburg Wallhof im Jahr 2021 gemeinsam ernten.

Die Soja-Bohnen werden bei der Firma Bio-Agrarservice bis zu ihrer Verarbeitung nach Bauern getrennt gelagert und durch die Firma "Evergreen" der Familie Chu, die sich auf Sprossen und Tofu spezialisiert hat, verarbeitet. Am Produkt ist der jeweilige Wiener Bio-Soja-Produzent angeführt.

Kombination aus höchster Bio-Qualität und regionaler Herkunft überzeugt

Gemeinsam wurden die Bio-Tofu-Produkte aus Wiener Sojabohnen entwickelt und strengen Prüfungen unterzogen. Beim "Probekochen" mit der Grande Dame der vegetarischen Küche, Elisabeth Fischer, und dem Projekt-Initiator und Obmann des Vereines "Soja aus Österreich", Karl Fischer, konnten die zubereiteten Gerichte eine Expertenrunde mehr als überzeugen. Zur regionalen Herkunft kommt eine erprobte, ausgezeichnete Qualität, die auch die Ja! Natürlich-Geschäftsführer, **Klaudia Atzmüller** und **Andreas Steidl** überzeugte: "Wir freuen uns sehr, mit dem Ja! Natürlich Wiener Bio-Tofu ein neues Produkt vorzustellen, dass nicht nur rein pflanzenbasiert, sondern auch ein komplett regionales Produkt und damit besonders klimaschonend ist. Diese Kombination aus Regionalität, Transparenz über alle Produktionsschritte und höchstem Bio-Standard passt perfekt zur Ja! Natürlich Philosophie."

Die Königin der Eiweiß-Pflanzen

Aus Sicht der Wiener Stadtlandwirtschaft ist vor allem die regionale Wertschöpfungskette ein wichtiger Faktor und der Präsident der Wiener Landwirtschaftskammer, **Franz Windisch**, ist ein wahrer Fan der Soja-Bohne: "Die Soja-Bohne ist für mich die Königin der Eiweiß-Kulturen. Sie verfügt über ein besonders wertvolles Aminosäuren-Muster, was wichtig für die Qualität des Eiweißes ist. Sie besitzt 20% Sojaöl und mindestens 40% Eiweißanteil - das ist enorm viel. In Wien gedeiht die Sojabohne bestens, und die innovativen Produkte, die daraus entstehen, sind Aushängeschilder für Wien als Landwirtschafts-Standort. Dabei ist jedes Produkt, das daraus entsteht, bis zum Produzenten rückverfolgbar, was ebenfalls ein Novum ist."

Eine Bohne auf der Überholspur

Die Wiener Stadtlandwirtschaft setzt auf Regionalität, Qualität und Vielfalt. Eine der jüngsten Wiener Kulturen ist die Sojabohne, die inzwischen mit einer Anbaufläche von 214 ha, davon 90 ha biologisch bewirtschaftet, nach Fläche den fünften Platz gleich hinter dem Feldgemüse einnimmt. Das kommt nicht von ungefähr, denn die Sojabohne hat viele Vorteile. Sie wächst nicht nur verlässlich, sondern beschafft sich als Leguminose rund 80% des für das Wachstum notwendigen Stickstoffs aus der Luft und braucht daher keinen zusätzlichen Dünger, was sich ausgesprochen positiv auf die CO₂-Bilanz auswirkt und gleichzeitig die Produktionskosten senkt.

Bio-Anbau mit viel Arbeitseinsatz

Zwischen 2018 und 2020 hat sich die Fläche des Soja-Anbaus in Wien verdreifacht - Tendenz weiter steigend. Das hat gute Gründe: Soja wächst verlässlich und bringt im Bundesland Wien einen durchschnittlichen Ertrag von rund 3.000 kg/ha. Zudem gibt es noch wenige Schädlinge und Krankheiten, unter denen die Kultur leidet. Eine Herausforderung ist beim Bio-Anbau freilich die Bekämpfung des Unkrauts. Hier ist exaktes Aussäen gefragt, da die Unkrautbekämpfung mit viel Aufwand rein mechanisch und teilweise sogar händisch erfolgt. Um beste Erträge zu erzielen, wird zudem eine kontrollierte Fruchtfolge eingehalten. Dabei kann Soja auch zwei Jahre hintereinander am selben Standort angebaut werden, da sich dadurch in der Erde mehr Knöllchenbakterien bilden, die den Stickstoff aus der Luft binden. (Schluss)

Lagerhaus Technik-Center veranstaltete 3. Traktorkino in Groß Enzersdorf

250 kinobegeisterte Landwirtinnen und Landwirte kamen zu dem Event

Wien/Groß-Enzersdorf, 7. Oktober 2022 (aiz.info). - Ende September veranstaltete das Lagerhaus Technik-Center (LTC) ein Traktorkino im Autokino Groß-Enzersdorf (NÖ). Rund 250 Landwirtinnen und Landwirte reisten mit mehr als 80 Traktoren unterschiedlicher Marken an, um in einem einzigartigen Ambiente den Hollywood-Blockbuster "Top Gun - Maverick" zu sehen. Damit ist das Traktorkino in Groß-Enzersdorf das größte in Österreich, wird betont.

Den Gästen wurde neben einem Snack- und Goodie-Paket ein spannendes Programm mit einer Präsentation von modernen John Deere-Landmaschinen geboten. Zudem wurden der älteste Traktor mit dem Baujahr 1952, die weiteste Anreise von 118 km und die coolste Traktorlounge am Gelände ausgezeichnet. John Deere-Fahrer genossen am eigenen VIP-Parkplatz den besten Blick auf die Leinwand.

"Mit der dritten Auflage ist das Traktorkino mittlerweile fast schon zur Tradition geworden. Der große Andrang und das ausgezeichnete Feedback zeigen den Bedarf für dieses und weitere Angebote, bei denen sich Landwirte aus der Region neben dem gemeinsamen Kinogenuss auch austauschen und vernetzen können", so **Martin Ableidinger**, Vertriebsleiter im Lagerhaus Technik-Center Region Nord. (Schluss)